

Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg

2012



Aktivitäten,
Daten und
Angebote

Zusammenarbeit zum Wohle der betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen

Die Bevölkerungsentwicklung stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Der Anteil älterer Menschen nimmt stark zu, das macht die Weiterentwicklung der Pflege und Betreuung zu einer der wichtigsten Aufgaben. Vorarlberg ist in der erfreulichen Situation, dass über 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen dank der pflegenden Angehörigen und der ambulanten Dienste zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung betreut und gepflegt werden können. Auch die Pflegeheime unterstützen dabei. Unser Bestreben wird sein, den Menschen, die es brauchen, auch in Zukunft bestmögliche Pflege und Betreuung zu garantieren. Dank eines hohen Maßes an Familiensolidarität, des flächendeckend ausgebauten Pflege- und Betreuungsnetzes und einer hohen Bereitschaft zur Kooperation im ambulanten und stationären Bereich und in den Gemeinden sind die Voraussetzungen in Vorarlberg gut.

Die gute Zusammenarbeit aller ambulanten und stationären Einrichtungen im Pflege- und Betreuungsnetz sind der Schlüssel zum Erfolg. Darüber hinaus möchten wir mit der Einführung von Case und Care Management die bestmögliche Versorgung für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen und deren Angehörige sicherstellen. „So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär.“ Dabei gilt es, dass alle Systeme und Angebotsträger in Zukunft noch enger miteinander kooperieren und ihre Leistungen aufeinander abstimmen.

Im Bericht des Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg 2012 werden wiederum ambulante und stationäre Angebote gemeinsam beschrieben. Diese gemeinsame Darstellung unterstreicht die sich stets weiterentwickelnde Zusammenarbeit aller Dienstleister im Betreuungs- und Pflegenetz. Ich bedanke mich bei allen Trägern für ihre wertvolle Mitarbeit und für die Mitgestaltung dieses Berichtes.

Landesrätin Dr. Greti Schmid
Sozialreferentin der
Vorarlberger Landesregierung

Das Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg

Gemeinsam Bestehendes weiterentwickeln und neue Wege gehen

Die im Jahr 2001 von Landesrätin Dr. Greti Schmid gegründete Plattform „Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg“ sieht ihre Aufgabe vor allem darin, Vernetzung und gemeinsame Weiterentwicklung zum Erhalt und zur Sicherung der hohen Betreuungs- und Pflegequalität in Vorarlberg zu betreiben.

In Vorarlberg haben wir die österreichweit einmalige Situation, dass im Rahmen des Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg alle wesentlichen Anbieter von Betreuungs- und Pflegeleistungen für ältere Menschen gemeinsam an einem Tisch sitzen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um den wachsenden Anforderungen in der Betreuung und Pflege älterer Menschen gerecht zu werden. In der Zusammenarbeit ambulanter und stationärer, öffentlicher und privater Einrichtungen sowie aller in der Betreuung und Pflege tätigen Personen können wir die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen gemeinsam meistern.

Regionales Case Management in der Betreuung und Pflege

Auf Grundlage des gemeinsam im Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg erarbeiteten Konzeptes „Case Management in der Betreuung und Pflege“ wurde die connexia vom Vorarlberger Sozialfonds beauftragt, ein Umsetzungskonzept für den Zeitraum Oktober 2011 bis Juni 2013 zu erarbeiten und die Implementierung des Case Managements fachlich und organisatorisch zu leiten.

So starteten im Oktober 2011 insgesamt 48 Gemeinden in 13 Modellgemeinden bzw. -regionen mit der Implementierung und Umsetzung des Case Managements. Ende 2012 waren bereits 65 Gemeinden (mit 81 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung) in 19 Modellgemeinden bzw. -regionen am Projekt beteiligt.

Die fachliche Weiterentwicklung des Konzeptes und die Optimierung in der Umsetzung werden durch die professionelle Begleitung und die laufende Abstimmung mit den Mitgliedern des Betreuungs- und Pflegenetzes gewährleistet. – Die Projektlaufzeit wurde vom Vorarlberger Sozialfonds bis Juni 2014 verlängert.

Empfehlungen für die Evaluation und Fortschreibung des Vorarlberger Psychatriekonzeptes

Die Mitglieder des Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg erarbeiteten für die Evaluation und Fortschreibung des Vorarlberger Psychatriekonzeptes aus dem Jahr 2002 gemeinsame Empfehlungen. Das überarbeitete Vorarlberger Psychatriekonzept formuliert Vorgaben für den Zeitraum 2015 bis 2025 und stellt eine wesentliche Grundlage für eine bestmögliche Abstimmung der psychiatrischen Angebote für die nächsten zehn Jahre dar.

www.betreuungundpflege.at

Auf der Homepage des Betreuungs- und Pflegenetzes werden die Mitglieder des Betreuungs- und Pflegenetzes vorgestellt. Hier finden sich auch laufend aktuelle Informationen zu den Aktivitäten und Veranstaltungen.

Im Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg arbeiteten im vergangenen Jahr mit:

- aqua Heimhilfe
- ARGE Mobile Hilfsdienste
- Betreuungspool Vorarlberg
- Bildungshaus Batschuns
- connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege
- Hospizbewegung Vorarlberg
- Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg
- Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs

Weiters jeweils ein Vertreter des Amtes der Vorarlberger Landesregierung und des Vorarlberger Gemeindeverbandes.

Im vorliegenden Bericht finden Sie die wesentlichsten Eckdaten der einzelnen Mitglieder des Betreuungs- und Pflegenetzes aus dem Jahr 2012. Wir hoffen, Ihnen damit einen guten Überblick geben zu können.

Mag. Martin Hebenstreit
Geschäftsführer der connexia und Koordinator
des Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg



Inhalt

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung	Mag. Erich Gruber	8
Care Management	Dipl.-Ing. ETH Manfred Zumtobel	10
Case Management	Petra Fritsche, BScN	11
Rund um die Pflege daheim	Mag. Erich Gruber	12
Hospizbewegung	Dr. Karl W. Bitschnau	14
Mobile Hilfsdienste	Uschi Österle	16
Betreuungspool Vorarlberg	Mag. Harald Panzenböck	20
aqua Heimhilfe	Sonja Schneider	22
Hauskrankenpflege		24
1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg		
Herbert Schwendinger, Gaby Wirth		24
2 Ambulanter Bereich connexia		
Dietmar Illmer		27
3 Mobile KinderKrankenPflege connexia		
Sabine Österreicher		29
Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen	Mag. Erich Gruber	31
Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen	Mag. Erich Gruber	32
Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz		33
1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs		
Philipp Graninger		33
2 Stationärer Langzeitbereich connexia		
Andrea Plut-Sauer		35

Geschlechtsspezifische Schreibweise

Sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, umfassen die in diesem Bericht verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen und Männer gleichermaßen.

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung

Mag. Erich Gruber

Die Planung, Entwicklung und Steuerung im Langzeitbereich stellt eine große Herausforderung dar. Daher wurde Univ.-Prof. Dr. Anton Amann, renommierter Altersforscher der Universität Wien und gebürtiger Mittelberger, mit der Erstellung eines Bedarfs- und Entwicklungsplanes beauftragt.

Die wesentlichen Eckpunkte dieser Planung sind:

- Bedarfszahlen bis 2030 auf Basis 2010
- Fünf Segmente: 24 Stunden Betreuung, Mobiler Hilfsdienst, Hauskrankenpflege, Kurzzeit- und Daueraufnahmen in den Pflegeheimen
- Berechnungen unter Berücksichtigung der demografischen und pflegegeldbezogener Entwicklung sowie der Anwendung der sogenannten „Kompressionshypothese“ (diese folgt der Annahme, dass die Menschen künftig länger gesund, aber kürzer und intensiver pflegebedürftig sein werden)
- Berechnungen für Vorarlberg
- Berechnungen für 19 Regionen Vorarlbergs (diese wurden vor allem aufgrund ihrer historischen Geschichte gebildet)

Diese Berechnungen wurden im Oktober 2012 der Öffentlichkeit präsentiert und bilden jetzt eine wichtige Grundlage für die strategischen und planerischen Überlegungen des Landes Vorarlberg. Weiters wird ein kontinuierliches Monitoring durchgeführt, um die vorhandenen Daten ständig einer Verbesserung zu unterziehen.

Um einen möglichst umfassenden Überblick über die Entwicklung im Pflegebereich zu erhalten, wurden zwei Folgeprojekte bei Univ.-Prof. Dr. Amann in Auftrag gegeben.

Eines dieser Projekte wird sich mit den Ursachen des sogenannten „Pflegetourismus“ befassen. Aufgrund des erstellten Bedarfs- und Entwicklungsplanes wurde festgestellt, dass ca. 30 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner im stationären Bereich nicht aus der Region des Pflegeheimplatzes stammen. Um diesen Ursachen auf den Grund zu gehen und festzustellen, aus welchen Gründen die Bewohner/innen in ein Pflegeheim einziehen, und um künftig wirklich bedarfsgerecht in den Regionen planen und bauen zu können, wird dieses Projekt durchgeführt.

Ein weiteres Projekt wird den bestehenden Bedarfs- und Entwicklungsplan um die Fragen der Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten in der häuslichen Pflege, im Mobilen Hilfsdienst, in der Hauskrankenpflege, sowie die Entwicklung und Wirkungen des Case und Care Managements und die Entwicklungsmöglichkeiten des Betreuten Wohnens ergänzen. Somit soll eine möglichst umfassende Darstellung und Möglichkeit zur Planung und Steuerung der Pflege- und Betreuungslandschaft gewährleistet werden.

Planungsregionen

1	Leiblachtal	Eichenberg, Hohenweiler, Hörbranz, Lochau, Möggers
2	Bregenzerwald Vorderwald	Langen bei Bregenz, Doren, Hittisau, Krumbach, Langenegg, Lingenau, Riefensberg, Sibratsgfall, Sulzberg
3	Bregenzerwald Mittelwald	Alberschwende, Egg, Schwarzenberg, Andelsbuch
4	Bregenzerwald Hinterwald	Warth, Schröcken, Damüls, Mellau, Bezau, Bizau, Reuthe, Au, Schopperrau, Schnepfau
5	Montafon	Bartholomäberg, Gaschurn, Lorüns, Schruns, Silbertal, St. Anton, St. Gallenkirch, Tschagguns, Vandans
6	Rheindelta	Höchst, Fußbach, Gaißau
7	Hohenems	
8	Kleinwalsertal	
9	Hofsteig	
10	Lustenau	Bildstein, Buch, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach, Wolfurt, Hard
11	Bregenz	
12	Unterer Walgau	
13	Rankweil/Vorderland	Düns, Dünserberg, Frastanz, Göfis, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis, Nenzing
14	Kummenberg	Rankweil, Fraxern, Klaus, Laterns, Meiningen, Röthis, Sulz, Übersaxen, Viktorsberg, Weiler, Zwischenwasser
15	Feldkirch	
16	Dornbirn	
17	Raum Bludenz	
18	Blumenegg/Großes Walsertal	Bludenz, Brand, Bürs, Bürserberg, Nüziders, Stallehr
19	Klostertal/Arlberg	Blons, Bludesch, Fontanella, Ludesch, Raggal, Sonntag, St. Gerold, Thüringen, Thüringerberg
		Dalaas, Innerbraz, Klösterle, Lech

Care Management

Dipl.-Ing. ETH Manfred Zumtobel

Im Jahr 2012 wurden die notwendigen konzeptionellen Grundlagen für regionales Care Management geschaffen und mit interessierten Regionen sowohl Sozialsprengel-Modelle als auch Care-Management-Lösungen diskutiert.

Im Einzelnen wurden folgende Aufgaben erledigt:

- Ausarbeitung eines generell gültigen Sozialsprengel-Modells
- Ausarbeitung eines Fachkonzepts Care Management mit der Anleitung zur Umsetzung
- Durchführung von Informations- und Beratungsgesprächen mit Bürgermeistern/ Gemeindefachleuten/Sozialplanern in ausgewählten Regionen
- Initialisierung des Aufbaus/der Anpassung von geeigneten Rechtsträgern

Mit Vertretern der folgenden Planungsregionen wurden Gespräche geführt:

Vorderwald, Mittelwald, Hinterwald, Rheindelta, Lustenau, Dornbirn, Bregenz, Feldkirch, Raum Bludenz, Klostertal/Arlberg

Erfahrungen aus den Gesprächen

Grundsätzlich waren alle Gesprächspartner sehr interessiert und konnten sich mit dem vorgeschlagenen, regionalen Konzept identifizieren. Wichtige Hindernisse bei der Entwicklung des Care Managements sind jedoch oft gegenseitige „Berührungspunkte“.

Erfolgsentscheidende zukünftige Maßnahmen

Um die begonnene Arbeit in Zukunft erfolgreich fortsetzen zu können, sind folgende Maßnahmen notwendig:

- Gemeinsame Übernahme der Verantwortung für die Analyse, Zukunftsentwicklung und Steuerung der Betreuungs- und Pflegeleistungen in der Region durch die betreffenden Gemeinden
- Erläuterung der Prognosedaten und systematische Information der Regionen bezüglich des Grads der aktuellen Bedarfsdeckung, der zukünftigen Bedarfsentwicklung und der Versorgungsziele des Sozialfonds
- Angebot einer entsprechenden Qualifizierungsmöglichkeit für die Funktion Care Management
- Bildung einer landesweiten Fachgruppe „Care Management“
- Realisierung konkreter Umsetzungsprojekte in den einzelnen Planungsregionen

Case Management

Petra Fritsche, BScN

Im Oktober 2011 startete das vorarlbergweite Projekt „Case Management in der Betreuung und Pflege“. Das Case Management (die fallorientierte Steuerung im Einzelfall) richtet sich an Menschen, die aufgrund einer somatischen und/oder psychiatrischen Erkrankung Betreuung und Pflege benötigen.

Im Rahmen dieses Case Managements wird sichergestellt, dass in komplexen Situationen gemeinsam ein individuelles und bedarfsorientiertes Versorgungspaket geplant, implementiert – falls nötig auch koordiniert – und evaluiert wird. Dadurch wird sowohl eine Unter- als auch eine Über- bzw. Fehlversorgung verhindert und die ambulante Betreuung und Pflege gestärkt.

Ende 2012 waren 65 Gemeinden (das entspricht 81 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung), aufgeteilt auf 19 Case Management Stellen, am Projekt beteiligt. In diesen Gemeinden bzw. Regionen arbeiten 29 Fachkräfte (davon sind 25 weiblich und vier männlich) als Case Managerinnen und Case Manager.

Anzahl der Klientinnen und Klienten

	Stand 01.01.2012	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2012
01.01. bis 31.12.2012	204	1.107	757	554

Klientinnen und Klienten nach Geschlecht und Altersgruppe

Stichtag 31.12.2012		59 und jünger	60 bis 74	75 bis 89	90 und älter	keine Angaben
männlich	210	34	60	103	9	4
weiblich	344	31	72	178	57	6
Gesamt	554	65	132	281	66	10

Ausblick

Im Februar 2013 hat eine weitere Region mit dem Case Management gestartet. Somit sind aktuell 73 Gemeinden am Projekt beteiligt. Eine landesweite Implementierung ist bis Ende 2013 geplant.

Im ersten Quartal 2013 wurde das Projekt im Rahmen von Workshops und Gesprächen evaluiert. Das überarbeitete Konzept wurde den Entscheidungsträgern des Landes Vorarlberg übergeben.

Rund um die Pflege daheim

Mag. Erich Gruber

Betreuungs- und Pflegeleistungen finden in Vorarlberg überwiegend in Familien statt und werden von Angehörigen, meistens Frauen, geleistet. Unterstützung finden die Betroffenen durch wohnortnahe und flächendeckend angebotene ambulante und teilstationäre Dienste, durch finanzielle Zuschüsse wie das Pflegegeld und den Pflegezuschuss des Landes sowie durch Informations- und Entlastungsangebote. Seit vielen Jahren ist das Bildungshaus Batschuns mit dem Projekt „Rund um die Pflege daheim“ ein wichtiger Teil des Betreuungs- und Pflegenetzes. Im Auftrag des Landes und der Gemeinden setzt das Bildungshaus Batschuns Maßnahmen in den Bereichen Angehörigenarbeit, Vernetzung der Dienste und multidisziplinäre Bildungsangebote. Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege kooperiert mit dem Bildungshaus Batschuns bei der Zeitschrift „daSein“ und ergänzt das Angebot unter anderem mit den Vorträgen zu „Pflege im Gespräch“.

Gruppen für pflegende Angehörige

Gruppen für pflegende Angehörige werden in vielen Regionen und Orten Vorarlbergs angeboten. Eine Übersicht der verschiedenen Gruppen für pflegende Angehörige gibt die Broschüre „Gruppen für betreuende und pflegende Angehörige“. Regelmäßige Treffen für die GruppenleiterInnen bieten eine Plattform für einen Erfahrungsaustausch und die Bearbeitung verschiedener Themen, die in der Arbeit vor Ort aktuell sind.

Projekt TANDEM

TANDEM nennt sich ein Projekt für Angehörige oder Begleitpersonen von Menschen mit einer Demenzerkrankung. Die fachlich begleiteten praxisorientierten Gruppen (maximal fünf TeilnehmerInnen, kann auch eine gesamte Familie sein) finden in der Nähe des Wohnortes der TeilnehmerInnen oder im Bildungshaus Batschuns statt. Die jeweils zweistündigen Treffen werden drei Mal in einem Zeitraum von ca. drei Monaten organisiert.

Kultursensible Altenarbeit

Unter dem Titel „Elele yalanmak – Hand in Hand altern“ wurde gemeinsam mit einer Gruppe türkischstämmiger Vorarlbergerinnen aus verschiedenen Bereichen begonnen, die Themen Alter und Migration zu bearbeiten. An verschiedenen Orten wurden Gesprächsrunden umgesetzt, die auf sehr große Resonanz gestoßen sind. Mit finanzieller Unterstützung des Christlich-Muslimischen Forums Batschuns konnte für dieses Projekt im September eine Mitarbeiterin mit türkischstämmigem Hintergrund in Teilzeit angestellt werden.

Informationsbroschüren

Im „Wegbegleiter zur Pflege daheim“ sind alle wichtigen Informationen und Adressen für pflegende Angehörige zusammengestellt. In der Broschüre „Finanzielle Entlastungs- und Unterstützungsangebote zur Pflege daheim“ liegt der Schwerpunkt auf Informationen über die zahlreichen finanziellen Hilfen für Angehörige. Mit der Broschüre „Information rund um die 24 Stunden Betreuung“ steht ein übersichtlicher und aktueller Leitfaden für die Organisation einer 24 Stunden Betreuung zur Verfügung.

Zeitschrift „daSein“

Die Zeitschrift „daSein“, die sich speziell an betreuende und pflegende Angehörige wendet, wird gemeinsam vom Land Vorarlberg, dem Bildungshaus Batschuns und der connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege herausgegeben und erscheint viermal jährlich.

Pflege im Gespräch

Die landesweite Veranstaltungsreihe „Pflege im Gespräch“ bietet speziell für pflegende Angehörige umfangreiche Informationen. Im Mittelpunkt stehen die Themen Selbstpflege, Kommunikation und Entlastungsangebote und die Informationen über verschiedene Krankheitsbilder. Durch die enge Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen ist eine ortsnahe und somit leicht erreichbare Information und Hilfe für pflegende Angehörige gewährleistet. connexia bietet die notwendige Unterstützung im Bereich der Organisation, der Programmgestaltung, der Finanzierung und der Referentenkontakte.

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Unter dem Motto „Hilfe für Helfende“ bieten die Landesregierung, die Arbeiterkammer, die Vorarlberger Gebietskrankenkasse, die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft und die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter gemeinsam einen einwöchigen Erholungsurlaub für pflegende Angehörige an. Das Angebot umfasst den Aufenthalt auf Basis Vollpension, die Möglichkeit zum Besuch von Bildungs- und Informationsveranstaltungen sowie die Inanspruchnahme von Anwendungen im Kneippkurhaus.

Pflegende Angehörige brauchen Zeit für sich selbst und haben das Recht auf Erholung und Entlastung. Wenn in diesen Fällen ein Pflegeersatz notwendig wird, bieten die Vorarlberger Pflegeheime die Möglichkeit, dass Pflegebedürftige vorübergehend aufgenommen werden. Dieser „Urlaub von der Pflege“ wird von Land und Gemeinden aus Mitteln der Mindestsicherung finanziell unterstützt.

Unter bestimmten Bedingungen leistet auch das Bundessozialamt finanzielle Unterstützungen für die Kosten eines Pflegeersatzes. Diese Unterstützungen können auch dann erhalten werden, wenn jemand vorübergehend als Aushilfe in den Haushalt des Pflegebedürftigen geholt wird. Für die Angehörigen von demenzerkrankten Menschen gelten besondere Regelungen, die den Zugang zu diesen Leistungen erleichtern.

Zuschuss zum Pflegegeld bei häuslicher Betreuung und Pflege

Seit dem 1. Jänner 2010 unterstützt das Land Vorarlberg die Betreuung und Pflege zu Hause mit einem zusätzlichen Zuschuss zum Pflegegeld. Wer Pflegegeld der Stufe 5, 6 oder 7 bezieht und überwiegend von Angehörigen zu Hause betreut und gepflegt wird, erhält monatlich 100 Euro zusätzlich zum Pflegegeld ausbezahlt. Beim Aufenthalt in einem Pflegeheim und beim Bezug einer Förderung zur 24 Stunden Betreuung kann dieser Zuschuss zum Pflegegeld nicht bezogen werden. Im Jahr 2013 wurde im Juni ein zusätzlicher Zuschuss in der Höhe von 100 Euro ausbezahlt.

Hospizbewegung

Dr. Karl W. Bitschnau

Hospiz Vorarlberg hat seit dem offiziellen Start im Jahr 1994 die Verbesserung der Lebenssituation von schwerkranken, sterbenden und trauernden Menschen und deren Angehörigen zum Ziel. Zahlreiche Initiativen zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Vorarlberg wurden seither erfolgreich umgesetzt. Zu den Kernaufgaben von Hospiz Vorarlberg zählt die Begleitung der betroffenen Menschen. So leistet Hospiz Vorarlberg einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität. Folgende Aktivitäten hat Hospiz Vorarlberg im Jahr 2012 gesetzt:

Hospizbegleitung und Beratung

213 gut geschulte ehrenamtliche Hospiz-BegleiterInnen (darunter 82% Frauen) haben im Jahr 2012 1.167 Einsätze geleistet. Die meisten Anfragen (39%) kamen im Jahr 2012 aus den Pflegeheimen, gefolgt von Anfragen aus den Krankenhäusern (36%). Aber jeder vierte Einsatz (24%) fand bei den PatientInnen zu Hause statt. Ein kleiner Prozentsatz (1%) fand z.B. in Form einer Beratung im Büro statt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung der Einsätze um 3%.

14.722 Mal machten sich die Hospiz-BegleiterInnen 2012 auf den Weg. Diese Besuche bei PatientInnen und Angehörigen führten 8.859 Mal ins Pflegeheim (60%), 3.182 Mal nach Hause (22%) und 2.681 Mal ins Krankenhaus (18%). Das Angebot der Hospiz-Begleitung wurde deutlich öfter von Frauen (62%) angenommen als von Männern. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Partner von betagten Patientinnen häufig schon verstorben sind, wenn diese pflegebedürftig werden. Manchmal umfasst die Hospiz-Begleitung die letzten Stunden eines sterbenden Menschen, viel häufiger aber eine Wegstrecke von Wochen oder Monaten, mitunter auch Jahren. Im Mittelpunkt stand immer ein kranker Mensch mit begrenzter Lebenserwartung (91%). Doch bei rund jeder zehnten Begleitung (12%) spielte die Begleitung der Angehörigen eine wesentliche Rolle. Bei rund 6% der Einsätze begleiteten die Hospiz-MitarbeiterInnen Trauernde nach dem Tod eines nahen Menschen.

Die im Jahr zuvor gegründeten Trauercafés in Lochau, Dornbirn, Feldkirch und Egg wurden im Jahr 2012 rege in Anspruch genommen. Die Trauercafés finden – abgesehen von einer Sommerpause – einmal monatlich statt. Insgesamt nahmen 2012 180 Personen (+58%) an einem der 39 Treffen teil. Unter den BesucherInnen waren 84% Frauen und 16% Männer. Das Projekt „Dafür sind wir nicht zu klein – Philosophieren mit Kindern“ war in 16 Schulklassen aktiv. Die Ehrenamtlichen des HOKI-Teams leisteten 1.137 Einsatzstunden bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Mobiles Palliativteam

Im fünften Jahr des Bestehens verzeichnete das Mobile Palliativteam – ein Kooperationsprojekt mit der Palliativstation Hohenems – weitere Steigerungen bei der Zahl der Einsätze und PatientInnen. 2012 leistete das Team 717 Einsätze, 16% mehr als im Jahr zuvor. Die Einsätze drehten sich um 294 PatientInnen, 12% mehr als im Vorjahr. Weiters stellte das Mobile Palliativteam bei 23 Informations- und Bildungsveranstaltungen seine Expertise zur Verfügung. Das Mobile Palliativteam bietet in erster Linie

Support für niedergelassene ÄrztInnen, die Hauskrankenpflege und Pflegeheime – z.B. zu den Themen Schmerztherapie (Schmerzpumpenbetreuung), Punktionen, Palliativpflege und Pflegegeld.

Bildungsarbeit und Informationsvermittlung

Die Vorbereitung auf die Begleitungstätigkeit der Ehrenamtlichen umfasst rund 100 Unterrichtseinheiten sowie 40 Praktikumsstunden. Im Jahr 2012 wurden 30 Frauen und Männer im Rahmen von zwei Einschulungslehrgängen auf ihre Tätigkeit als Hospiz-BegleiterIn vorbereitet. Ein dritter Einschulungslehrgang startete im Herbst 2012. Die Hospiz-BegleiterInnen nahmen zudem an den regelmäßigen Austauschtreffen und Supervisionen teil und nutzten das umfangreiche Bildungsprogramm von Hospiz Vorarlberg.

Mehrere Hospiz-MitarbeiterInnen sind über-/regional auch als ReferentInnen z.B. in Palliativlehrgängen im Einsatz. Viel Freude bereitete der Hospiz- und Palliativtag am 10.11.2012, der bereits zum zehnten Mal im voll besetzten Kulturhaus Dornbirn stattfand. Anlässlich des Jubiläums wurde das Thema „Wert und Würde menschlichen Lebens“ in den Mittelpunkt gestellt. Hospiz Vorarlberg ist Gründungsmitglied der ARGE Weiterbildung Palliative Care. Die organisatorische Verantwortung liegt beim Bildungshaus Batschuns.

Palliative Care im Pflegeheim

Im Jahr 2012 wurden gleich zwei Pilotprojekte erfolgreich umgesetzt: Der „Runde Tisch Palliative Care im Pflegeheim“ fand in Rankweil, Altach und Höchst statt. Die „Basisschulung Palliative Geriatrie“ (36 Stunden), basierend auf einem erprobten Curriculum von Hospiz Österreich, wurde im November 2012 erstmals in Vorarlberg durchgeführt. Die TeilnehmerInnen kamen aus unterschiedlichen Heimen des Trägers Benevit. Gerne angenommen wurde auch wieder das Austauschtreffen für Palliativteams.

Palliativstation Hohenems

Hospiz Vorarlberg leistet im Auftrag der Krankenhaus-Betriebsgesellschaft die Sozialarbeit auf der Palliativstation Hohenems. Ehrenamtliche Hospiz-BegleiterInnen waren insgesamt 657 Stunden (+13%) auf der Palliativstation präsent.

Stationäres Hospiz

Eine besondere Freude im Jahr 2012 war das JA von Landeshauptmann Mag. Markus Wallner zur Errichtung einer Hospizstation.

Hospiz Österreich

Als Mitglied von Hospiz Österreich engagierte sich Hospiz Vorarlberg aktiv im Dachverband Hospiz Österreich, insbesondere zu den Themen Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim, Palliative Pädiatrie und Prozesshandbuch für Hospiz- und Palliativeinrichtungen.

MitarbeiterInnen

228 Frauen und Männer arbeiteten im Jahr 2012 ehrenamtlich in der Hospizbewegung Vorarlberg mit. Davon engagierten sich 213 Personen als Hospiz-BegleiterInnen. Sie leisteten im Jahr 2012 insgesamt 32.365 ehrenamtliche Stunden (inkl. Schulung, Weiterbildung, Supervision ...).

Das Hauptamtlichen-Team besteht aus sechs regionalen KoordinatorInnen, die meisten von ihnen in Teilzeitbeschäftigung, einer Sozialarbeiterin, dem Sekretariat und der Fachbereichsleitung. Sechs geringfügig beschäftigte MitarbeiterInnen bedienen das Bereitschaftstelefon und vertreten die Koordinatorinnen während des Urlaubs. Im Mobilen Palliativteam arbeiten drei ÄrztInnen, vier Pflegefachkräfte und eine Sozialarbeiterin mit.

Mobile Hilfsdienste

Uschi Österle

Die ARGE Mobile Hilfsdienste wurde 1998 als Verein konstituiert und vertritt als Dachverband 51 regionale Mobile Hilfsdienste in Vorarlberg. Die Geschäftsstelle befindet sich zusammen mit der im Jahr 2007 gegründeten Vorarlberger Betreuungspool gGmbH in der Saalbaugasse 2 in Feldkirch. Die ARGE verfügt über zwei Dienstposten mit insgesamt 130 Stellenprozent, wobei auf die Geschäftsführerin Uschi Österle 80 Prozent und auf die Mitarbeiterin Gabi Kühne 50 Prozent entfallen.

Vorstand 2012

Der Vorstand mit Obfrau Kitty Hertnagel (Einsatzleiterin Mobiler Hilfsdienst Sulzberg) war im Jahr 2012 mit zehn Personen besetzt. Die Mehrheit (sechs) der Vorstandsmitglieder ist aktiv in der Koordination tätig und kennt daher das Tagesgeschäft und damit die Anliegen an der Basis sehr genau. Vom Landesverband der Hauskrankenpflege, dem Verein connexia sowie dem Vorarlberger Familienverband ist jeweils ein Delegierter im ARGE-Vorstand vertreten. Die meisten Vorstandsmitglieder üben ihre Funktionen ehrenamtlich aus.

Mitglieder

Mit 51 örtlichen Mobilien Hilfsdiensten sind wir faktisch flächendeckend. Zwei sehr kleine Gemeinden im Bregenzerwald haben derzeit keinen eigenen Mobilien Hilfsdienst, könnten jedoch bei Bedarf von der Einrichtung in der Nachbarschaft mit bedient werden. Vier Mobile Hilfsdienste sind als eigener Verein konstituiert. Die anderen Einrichtungen haben Träger wie folgt:

31 Mobile Hilfsdienste (knapp 60 Prozent) sind dem örtlichen Krankenpflegeverein angegliedert, neun Anbieter (17 Prozent) haben die Gemeinde oder eine gemeindeeigene Einrichtung als Träger. Die restlichen Mobilien Hilfsdienste sind einem Sozialsprengel, Sozialzentrum oder einem anderen Verein angeschlossen.

Einsatzzahlen – Statistiken 2012

Eckdaten (inkl. Tagesbetreuung durch Mobile Hilfsdienste)

Geleistete Einsatz-Stunden	584.621	plus	2%
Betreute Klienten	4.458	plus	2%
HelferInnen im Einsatz	2.015	gleich wie im Vorjahr	

Familientlastung auf Gutscheine

Ab 1. Jänner 2009 wurde vom Land dieses Angebot nach dem Chancengesetz für Familien bzw. pflegende Angehörige mit Kindern und Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung ihrer geistigen Fähigkeit bzw. körperlichen Funktion eingeführt. Vorher gab es dafür die Integrationshilfe. Bei diesem Gutschein-System sind die Mobilien Hilfsdienste als Dienstleister mit dabei.

Im Jahr 2012 nahmen 103 Personen diese Betreuungen in Anspruch, die Einsatzstunden für diesen Bereich machten in Summe 14.049 aus. Das entspricht jeweils zwei Prozent der Gesamtzahlen beim Mobilen Hilfsdienst.

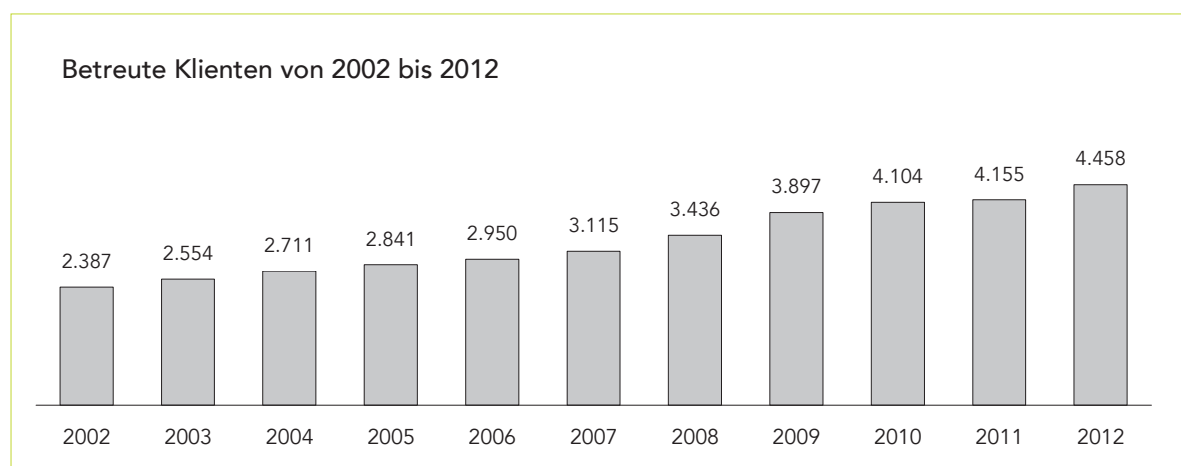
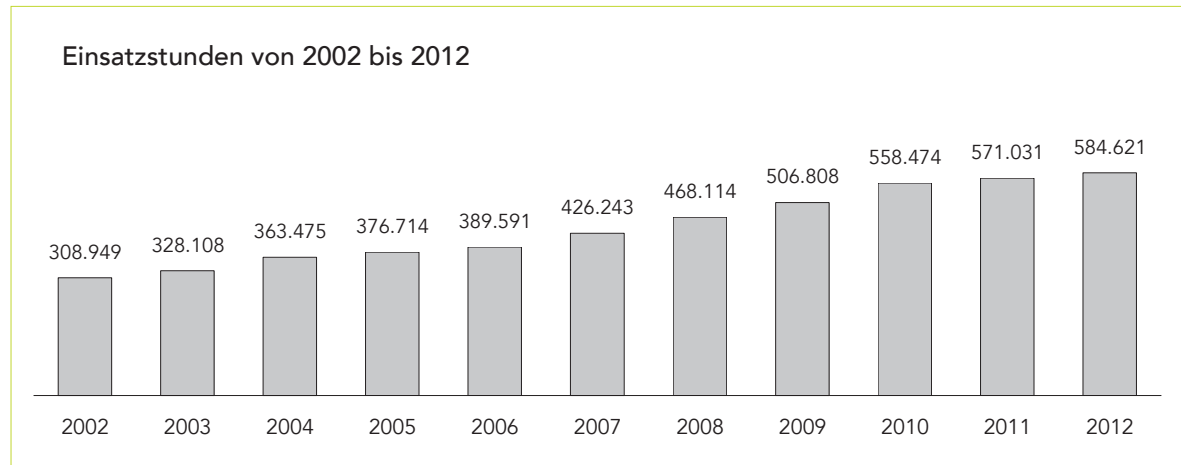
Tagesbetreuung

Im vergangenen Jahr kam eine neue Tagesbetreuungseinrichtung in Thüringen dazu, die vom Mobilen Hilfsdienst Blumenegg geführt wird. Von den bestehenden zwölf Tagesbetreuungseinrichtungen werden drei Einrichtungen eher als Seniorentreff mit wenig Betreuungsbedarf geführt, diese sind in Hittisau, Meiningen und Schlins (Jagdberg). Nur vier sind in einem Pflegeheim untergebracht, die anderen acht haben verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung. In den Tagesbetreuungseinrichtungen wurden im vergangenen Jahr 235 Gäste in 49.805 Stunden betreut. Das entspricht einer Steigerung von 15 Prozent der betreuten Gäste und 16 Prozent Steigerung an geleisteten Stunden in einer Tagesbetreuung.

Die zwei Hauptziele einer Tagesbetreuungseinrichtung sind:

- Entlastungsangebot für pflegende Angehörige mit meist sehr flexiblen Möglichkeiten
- Soziale Kontakte nach außen, besonders auch für allein lebende ältere Personen

Es gibt von der ARGE ein Konzept mit Qualitätskriterien zum Aufbau und zur Führung einer solchen Einrichtung speziell für Mobile Hilfsdienste. Darin enthalten sind auch Richtlinien zur Meldung bei der Bezirkshauptmannschaft sowie eine Muster-Betreuungsvereinbarung.



Betreute Klienten 2012 nach Geschlecht		Altersstruktur der Klienten	
Frauen	71 %	unter 40 Jahre	4 %
Männer	29 %	zwischen 40 und 60 Jahren	7 %
		zwischen 61 und 80 Jahren	33 %
		zwischen 81 und 90 Jahren	44 %
		älter als 90 Jahre	12 % (plus 2%)

Gründe für die Beendigung der Betreuung – insgesamt 1.396		Dauer der Betreuungen	
Tod	28 %	maximal drei Monate	12 %
Aufnahme in ein Pflegeheim	18 %	vier bis zwölf Monate	24 %
24 Stunden Betreuung		ein bis drei Jahre	32 %
inklusive Betreuungspool	13 %	vier bis fünf Jahre	15 %
Ruhend oder andere Gründe	41 %	länger als fünf Jahre	17 %

HelferInnen

- 2012 im Einsatz: 2.015 (gleich wie im Vorjahr)
- Bei einem Mobilem Hilfsdienst unter Vertrag (Stand 1. Jänner 2013):
1.743 (drei Prozent weniger als im Vorjahr)
- Anteil Männer: vier Prozent (bisher drei Prozent)

Beschäftigungsverhältnisse (Stand: 1. Jänner 2013)

Neue Selbständige im Vermittlungsvertrag	67 % (minus 1 %)
Freie Dienstnehmer (bei der VGKK angemeldet)	31 % (plus 1 %)
Davon über der Geringfügigkeit	32 %
Die restlichen 2 % sind fixe Dienstverhältnisse und ehrenamtlich tätige HelferInnen.	

Die Freien Dienstverträge über der Geringfügigkeit sind wieder um zwei Prozent gestiegen. Diese Gruppe von HelferInnen bildet den Grundstock an MitarbeiterInnen in jedem Mobilem Hilfsdienst und kommt den Bedingungen von Anstellungen nach Kollektivvertrag am nächsten.

HelferInnen-Treffen landesweit

Als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung gibt es ein jährliches HelferInnen-Treffen in unterschiedlichster Form. Im Herbst 2012 fand die Veranstaltung in Schwarzenberg statt. Einige nutzten das schöne Wetter für einen Ausflug, bevor das offizielle Programm mit einem Sektempfang startete. Neben einigen sehr wertschätzenden Grußworten sorgten die „Kleaborar Bahnteifl & Otto Hofer“ für Stimmung. Der Einladung folgten über 700 Helferinnen und Helfer mit ihren Einsatzleitungen.

Schulung und Weiterbildung

- 2.987 Teilnehmer insgesamt, davon
- 265 Einsatzleitungen und 2.722 HelferInnen (hier sind Mehrfachbesuche dabei)
- 655 besuchte Schulungsangebote

Die von MitarbeiterInnen besuchten Veranstaltungen teilen sich wie folgt auf:

– Schulungsangebote der ARGE direkt	384
– Eigenveranstaltungen der Mobilien Hilfsdienste	125
– Angebote von connexia Bregenz	108
– Angebote vom Bildungshaus Batschuns	14
– Angebote anderer Einrichtungen	24

Insgesamt hat die Teilnahme an Schulungen und Weiterbildung um sieben Prozent gegenüber 2011 zugenommen, mit Ausnahme der Heimhilfeausbildung, wo ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Neue HelferInnen müssen folgende Schulungen nachweisen:

- Grundkurs (Kommunikation, Ethik, Gesundheit/Krankheit, Alter)
- Schweigepflicht
- Erste-Hilfe-Kurse
- Aufbaukurs (Selbstwertstärkung, belastende Situationen, Validation, Biografie)

Heimhilfeausbildung für HelferInnen

Mit Stichtag 1. Jänner 2013 sind bei den Mobilien Hilfsdiensten 90 ausgebildete Heimhilfen unter Vertrag. Das sind sieben Prozent mehr als im Vorjahr und fünf Prozent aller HelferInnen. Unser Ziel, dass mittelfristig zehn Prozent der HelferInnen diese Ausbildung haben, ist damit noch lange nicht erreicht.

Neue Herausforderungen in der Betreuung

Neben den „typischen“ Klienten – alte und kranke Menschen – werden vom Mobilien Hilfsdienst immer mehr Personen mit anderen Anforderungen und Erwartungen betreut. Zum Beispiel vermehrt Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Krankheiten wie Demenz, Depression, Suchtverhalten etc. Das wurde zum Anlass genommen, zusätzliche Angebote für die MitarbeiterInnen zu schaffen. So wurden im Herbst 2012 erstmals Informationsabende zusammen mit der Aids-Hilfe zum Thema „HIV positiv/ AIDS“ veranstaltet und ein Workshop mit vorherigen Informationsabenden zum Thema „Umgang mit depressiven Menschen“.

Tarife und Finanzierung

Aktuell (2013) liegt der an die Klienten weiterverrechnete Tarif bei durchschnittlich 9,73 Euro pro Stunde für Wochentage. Am Wochenende wird ein Aufschlag von 25 – 50 Prozent verrechnet. Der Empfehlung der ARGE, die Tarife per 1. Jänner 2013 auf 10 Euro pro Stunde wochentags anzuheben, sind 18 Mobile Hilfsdienste gefolgt.

Grundsätzlich ist der Tarif, den die Kunden bezahlen, gleichzeitig die Entschädigung an die HelferInnen. Das heißt, die öffentlichen Förderungen enthalten die Struktur- und Organisationskosten, Kosten für Aus- und Weiterbildung sowie die Dienstgeberbeiträge für HelferInnen im Freien Dienstvertrag.

Betreuungspool Vorarlberg

Mag. Harald Panzenböck

Kalenderjahr 2012 im Überblick: 78.056 Betreuungstage wurden durch Personenbetreuer/-innen abgewickelt. Dies entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 23 Prozent. Zum Stichtag 31.12.2012 wurden in 249 Haushalten 281 Personen betreut.

Modell Selbständige Personenbetreuung

Mit der im Jahre 2008 in Österreich eingeführten selbständigen Personenbetreuung wurde eine neue rechtliche Grundlage geschaffen, um umfangreiche Betreuungen im ambulanten Bereich zu organisieren.

Der Vorarlberger Betreuungspool ist mit über 1.800 registrierten Personen „die“ Anlaufstelle für selbständige Personenbetreuer/-innen und ein gefragter Partner für Klienten/-innen zur termingerechten Vermittlung einer passenden Personenbetreuung. Darüber hinaus ist der Betreuungspool eine Informationsstelle für alle Interessierten zu Fragen der selbständigen Personenbetreuung.

Umfangreiche Betreuungen

Personenbetreuer/-innen sind vorwiegend bei umfangreichen Betreuungen im Einsatz. Es beginnt bei vier aufeinander folgenden Stunden am Tag und einer Mindestwochenzeit von 20 Stunden. Ihr Tätigkeitsfeld ist mit dem Gewerbeumfang für Personenbetreuung definiert. Im Wesentlichen sind es haushaltsnahe Dienstleistungen, Begleitung und Kommunikation bei betreuungsbedürftigen Personen.

Auswahl passender Personenbetreuung

Bei der Vermittlung achtet der Betreuungspool darauf, dass Personenbetreuer/-innen entsprechend ihren Möglichkeiten eingesetzt werden. Für die spezifischen Betreuungsanforderungen stehen Personenbetreuer/-innen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Wissen zur Verfügung. Darauf wird bei der Auswahl Bedacht genommen.

Wohnmöglichkeit bei 24 Stunden Betreuung

Eine 24 Stunden Betreuung zu Hause kann eine attraktive Alternative zum Heim sein. Dennoch gilt es im Einzelfall zu klären, ob diese Form eine angemessene ist. Unbedingte Voraussetzung ist ein Zimmer für den/die Betreuer/-in.

Stärke durch Flexibilität

Die Personenbetreuung kann in mehrfacher Hinsicht sehr individuell gestaltet werden, benötigt aber auch entsprechende Klärung. Gute Absprachen bis hin zur schriftlichen Klärung sind für eine gute Betreuung eine wichtige Voraussetzung. Der Betreuungspool versteht sich hier als Brückenbauer zwischen Personenbetreuer/-innen und Klienten/-innen und begleitet auf Anfrage den Prozess zwischen diesen beiden.

Zusammenarbeit im medizinisch-pflegerischen Bereich

Gute Betreuung muss eingebunden sein in die Fachpflege und medizinische Betreuung. Häufig wird nach einem stationären Aufenthalt eine Personenbetreuung benötigt. Bei Bedarf nimmt der Betreuungspool mit dem Spital Kontakt auf, um den Entlassungstermin und die Betreuungsaufgaben abzustimmen. Durch die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Krankenpflegeverein wird eine optimierte Betreuung gewährleistet.

Qualitätsmaßnahmen

- *Mentoring*: Der Betreuungspool fragt in regelmäßigen Abständen beim Klienten nach, ob die Personenbetreuung zufriedenstellend verläuft.
- *Vertragsservice*: Für alle Verträge im Rahmen der selbständigen Personenbetreuung und der Förderung bietet der Betreuungspool einen Vertragsservice und Information vor Ort an. Die damit verbundenen Behördengänge werden unterstützt.
- *Strukturelle Verknüpfungen*: Das Unternehmen Vorarlberger Betreuungspool gGmbH ist mit seinen Gesellschaftern, der ARGE Mobile Hilfsdienste und dem Landesverband Hauskrankenpflege, eng verbunden. Mit anderen relevanten Einrichtungen wurden Vereinbarungen getroffen, damit ein reibungsloser Ablauf im Einzelfall gewährleistet ist. Der Betreuungspool ist auch Mitglied im Vorarlberger Betreuungs- und Pflegenetz.
- *Servicestellen in Feldkirch und Dornbirn*: Unsere fünf Mitarbeiter/-innen stehen in den Servicestellen in Feldkirch und Dornbirn gerne für Informationen und Fragen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es bei Bedarf nach Terminvereinbarung die Möglichkeit, vor Ort Fragen zu klären. Über die Homepage www.betreuungspool.at können jederzeit allgemeine Informationen abgerufen werden.

Bei der Factbox wurden die im vergangenen Jahr neu eingeführten Kriterien des Leistungsprofils zum Stichtag 31.12.2012 erstmals berücksichtigt, deshalb fehlen die Vergleichswerte.

Factbox

	2011	2012	Veränderung
Personalprofil			
Registrierte BetreuerInnen	1477	1.800	plus 21%
Auftragsprofil			
Aufträge gesamt	480	560	plus 17%
Betreute Personen	530	620	plus 17%
24 Stunden Aufträge	350	440	plus 26%
Betreuungstage gesamt	63.542	78.056	plus 22,8%
Betreuungstage 24 Stunden	55.742	70.056	plus 26%
Betreuungstage stundenweise	7.800	8.000	plus 2,6%
Leistungsprofil zum 31.12.2012			
Aufträge zum Stichtag 31.12.2012		249	
Betreute Personen am 31.12.2012		281	
BetreuerInnen im Einsatz 31.12.2012		341	
AUT Betreuer im Einsatz		40	
EU Betreuer im Einsatz		301	
Aufträge mit Stichtag, maximal	195	252	plus 29%
Aufträge durchschnittlich	178	216	plus 21%

aqua Heimhilfe

Sonja Schneider

Die „aqua Heimhilfe“ ist ein Angebot von aqua mühle frastanz – soziale dienste gGmbH. Die soziale Einrichtung bemüht sich landesweit um Menschen, denen es aus unterschiedlichen Gründen nicht gelungen ist, an der Gesellschaft teilzuhaben oder denen ein Ausschluss aus der Gesellschaft droht. Die Gründe dafür sind vielfältig und erfordern daher individuelle Lösungen. Die Kernaufträge von aqua mühle frastanz sind das Hinführen zur und Erreichen von Arbeitsfähigkeit, weiters die Vermittlung von arbeitssuchenden Menschen in den regulären Arbeitsmarkt sowie die Sicherung von Arbeitsplätzen. Als innovatives Vorarlberger Unternehmen bietet aqua mühle frastanz ein großes Angebot an Dienstleistungen aus dem sozialen Sektor an, das beständig an neue Erfordernisse der Gesellschaft angepasst wird. Als soziales Dienstleistungs- und Integrationsunternehmen ist aqua der Region und dem Gemeinwohl verpflichtet.

Im Jahr 2006 wurde gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Mobile Hilfsdienste, dem Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg, dem AMS Vorarlberg und dem Land Vorarlberg dieses weiteres Unterstützungsangebot innerhalb des hervorragend ausgebauten Vorarlberger Modells der ambulanten Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen erarbeitet.

Das Modell

Der ambulante Einsatz der „aqua Heimhilfe“ ist seit Oktober 2006 installiert. Vom anfänglichen Pilotprojekt wurde es in der Zwischenzeit zum fixen Bestandteil des Betreuungsmodells Vorarlberg. Innerhalb dieses Modells hat die „aqua Heimhilfe“ die „Feuerwehrfunktion“ inne. Diese Funktion beinhaltet die Bewältigung von Krisensituationen, die Abdeckung von kurzfristigen, intensiven Betreuungsaufträgen sowie die Organisation von neuen Betreuungsverhältnissen. Die „aqua Heimhilfe“ arbeitet sehr eng mit dem ortsansässigen Krankenpflegeverein, mit dem ortsansässigen Mobilen Hilfsdienst sowie mit dem Betreuungspool Vorarlberg zusammen. Im Jahr 2012 waren im Rahmen der Heimhilfe im Durchschnitt zwölf MitarbeiterInnen bei aqua beschäftigt.

Angebot und Leistung

Die „aqua Heimhilfe“ steht bei einem Betreuungsbedarf ab drei Stunden zur Verfügung. Einsätze im Umfang von über 20 Wochenstunden übernimmt langfristig der Betreuungspool Vorarlberg.

Hauswirtschaftliche Hilfen

- Reinigung und Hygiene (für Sauberkeit im genutzten Wohnbereich der Betreuten sorgen, abstauben, Staub saugen, ...)
- Wäschepflege (Wäsche in Ordnung halten, waschen, bügeln)
- Kochen
- Besorgungen/Botengänge erledigen
- Kleine Reparaturen durchführen
- Großreinigungsaktion

Soziale/betreuerische Hilfen

- Gespräche und Kommunikation im sozialen Umfeld
(zuhören, Gespräche führen, vorlesen, Gedächtnistraining, ...)
- Motivation (fördern und unterstützen von Eigeninitiative des betreuten Menschen, vorhandene Fähigkeiten fördern und aktivieren)
- Freizeitbeschäftigung (lesen, spielen, ...)
- Begleitung und Fahrdienste

Sonstige Hilfestellungen

- Hilfestellungen zur Förderung des körperlichen Wohlbefindens (Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, der Körperhygiene, beim An- und Auskleiden)

Familientlastung auf Gutscheine

Seit 1. Jänner 2009 gibt es die Familientlastungsgutscheine nach dem Chancengesetz für Familien bzw. pflegende Angehörige mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung. Gutscheine können bei Inanspruchnahme der Leistungen der aqua Heimhilfe eingelöst werden.

Heimhilfeeinsatz aqua mühle frastanz – soziale dienste gGmbH

Monat	Beschäftigungs- stunden/Woche	Dienst- posten	KundInnen Anzahl	Stunden im Einsatz	Auslastung
Jänner	365	9,13	33	801,00	51%
Februar	305	7,63	29	648,00	49%
März	277	6,93	31	725,50	60%
April	267	6,68	28	577,00	50%
Mai	267	6,68	28	604,00	52%
Juni	267	6,68	32	637,50	55%
Juli	267	6,68	29	650,00	56%
August	277	6,93	30	610,00	51%
September	247	6,18	27	663,00	62%
Oktober	247	6,18	26	617,50	58%
November	227	5,68	23	454,75	46%
Dezember	217	5,43	25	512,25	55%

Hauskrankenpflege

1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg

Herbert Schwendinger, Gaby Wirth

Der Landesverband Hauskrankenpflege ist der Dachverband für 66 Krankenpflegevereine in Vorarlberg und unterstützt die Krankenpflegevereine.

Beratung und Information

Die Geschäftsstelle unterstützt und berät die Obleute und Funktionäre der Krankenpflegevereine in allen Bereichen der Vereinsführung und -verwaltung sowie bei personalrechtlichen und gehaltsrechtlichen Anfragen. Weiters bietet der Landesverband den Vereinsführungen Unterstützung bei Förderanträgen, Versicherungsschutz und Öffentlichkeitsarbeit an. Eine zentrale Aufgabe des Landesverbandes sind die Verhandlungen mit den Subventionsgebern Land (Sozialfonds) und Krankenkassen. Über Neuerungen, Änderungen und Entwicklungen werden die Obleute und gegebenenfalls auch Pflegeleitungen mittels regelmäßigen Rundschreiben informiert.

Weiters werden in den Regionen Versammlungen angeboten, um über Fortschritte und Entwicklungen zu informieren und zu diskutieren. Einmal im Jahr findet die Generalversammlung des Landesverbandes statt, die wiederum als Plattform für Information und zum Austausch dient.

Projekte und Leistungen der Hauskrankenpflege

Hausbesuche – Unabhängig leben im Alter

Die zweite Staffel des Projektes der kostenlosen Vorsorgehausbesuche (von 2011 bis 2013) verläuft sehr zufriedenstellend. 18 Krankenpflegevereine und 20 Gemeinden/Städte sind beteiligt und einige davon konnten bereits nach dem zweiten. Durchführungsjahr die Vorgabe einer 15-prozentigen Rücklaufquote erreichen. Ziel ist es, den Menschen ab 75+ durch Beratung und Information gesundheitsfördernde Maßnahmen anzubieten und auf eventuelle Defizite aufmerksam zu machen. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Sozialfonds (Land und Gemeinden) sowie den durchführenden Krankenpflegevereine.

Pflegedienste

Der Landesverband erstellte ein Konzept zur Zusammenlegung von Dienststellen unter Beibehaltung der Eigenständigkeit der einzelnen Krankenpflegevereine. Die erfolgreiche Umsetzung erfolgte beim Pflegedienst Egg/Andelsbuch (2011) sowie beim Pflegedienst Hofsteig (Schwarzach, Kennelbach und Buch, ab 2013).

Abfrage Patientenzufriedenheit

Mit wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Mag. Erika Geser-Engleitner wurden alle Krankenpflegevereine auf den Prüfstand gestellt. 1.190 Patienten und deren hauptbetreuende Angehörige wurden gebeten, mittels Fragebogen die Arbeit der Krankenpflegevereine zu bewerten. Von den 2.380 verschickten

Fragebögen wurden 701 Fragebögen ausgefüllt retourniert, was einer sehr hohen Rücklaufquote von 30 Prozent entspricht. 98 Prozent der Befragten waren mit der Arbeit des Pflegepersonals „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“. Besonders hervorgehoben wurde bei der Beantwortung auch die soziale Kompetenz der Pflegefachkräfte. 82 Prozent waren damit „sehr zufrieden“ und 16 Prozent „zufrieden“.

Statutenänderung

Auf Anregung des Patientenanwaltes, wurden die Mobilen Hilfsdienste in den Statuten der Krankenpflegevereine rechtskonform verankert. Der Landesverband hat in Zusammenarbeit mit einem Vereinsexperten die Musterstatuten überarbeitet und den Krankenpflegevereinen zur Verfügung gestellt. Bei 59 Prozent der Mobilen Hilfsdienste sind die Krankenpflegevereine die Träger.

Film über die Hauskrankenpflege

Der Landesverband hat mit Unterstützung einiger Sponsoren einen Dokumentationsfilm über die Hauskrankenpflege in Auftrag gegeben. Die Darsteller sind Pflegefachkräfte und Patienten aus den Krankenpflegevereinen Bezau-Reuthe, Bregenz und Rankweil. Der Film wurde allen Pflegeschulen und höherbildenden Schulen zur Verfügung gestellt. Das Ziel ist, etwaigen künftigen Pflegekräften die interessante Arbeit in der Hauskrankenpflege vorzustellen. Zudem nützen die Krankenpflegevereine den Film, um ihren Mitgliedern die Arbeit der Pflegefachkräfte näherzubringen.

Qualitätsstandards für die Hauskrankenpflege

Der Vorstand des Landesverbandes hat beschlossen, Qualitätsstandards für die Hauskrankenpflege Vorarlberg zu entwickeln. Dazu wurde eine Steuerungsgruppe aus Mitgliedern des Landesverbandes, der connexia und Pflegefachkräften installiert. In zehn moderierten Workshops, unter der Mitwirkung von je zehn Pflegefachkräften und Vereinsfunktionären, wurden die Standards erarbeitet. Das Konzept wird 2013 fertiggestellt und den Vereinen zur Einführung präsentiert.

Förderungen für die Krankenpflegevereine

Der Landesverband erstellt auf Basis der von den Krankenpflegevereinen erbrachten Leistungspunkte und der gemeldeten Vereinsdaten eine umfangreiche statistische Auswertung. Weiters berechnet der Landesverband die Förderungen der einzelnen Vereine. Grundlage dafür sind die Förderbedingungen des Landes Vorarlberg sowie der Vertrag mit den Krankenkassen.

Benchmarking

Der Landesverband bietet den Krankenpflegevereinen Kennzahlen über die geleistete Pflege, die finanzielle Vereinsleistung und die Eigenfinanzierung an. Zudem werden diese Kennzahlen im Vergleich mit ähnlich großen Vereinen (Gemeinden) und dem gesamten Land dargestellt. Durch dieses Angebot erhalten die Vereine einen Überblick über den Ist-Stand des Vereins. Weiters werden damit mögliche Handlungsfelder aufgezeigt.

Durchgeführte Veranstaltungen

- Generalversammlung des Landesverbandes Hauskrankenpflege mit Verabschiedung des langjährigen Obmannes Franz Fischer
- Dankeveranstaltung der Pflegefachkräfte (Bodensee-Schiffahrt)
- Zehn Workshops zur Entwicklung von Qualitätsstandards für die Hauskrankenpflege
- Vier Regionaltreffen für die Funktionäre und Pflegedienstleitungen der Krankenpflegevereine
- Fünf Vorstandssitzungen und verschiedene Besprechungen zu besonderen Themen in kleineren Kreisen

Interessensvertretung

- Die Interessen der Krankenpflegevereine vertritt der Landesverband besonders bei den Verhandlungen mit dem Amt der Vorarlberger Landesregierung und mit den Krankenkassen bezüglich Förderung und Finanzierung.
- Der Landesverband verhandelt für die Krankenpflegevereine und deren Mitarbeiter kostengünstige Poolversicherungen.
- Der Landesobmann-Stellvertreter ist auch Gesellschaftsvertreter im Betreuungspool.
- Ein Vorstandsmitglied des Landesverbandes vertritt als Delegierter die Interessen der Krankenpflegevereine und der mit ihnen organisatorisch verbundenen 30 Mobilen Hilfsdienste im Vorstand der ARGE Mobile Hilfsdienste.
- Der Landesverband Hauskrankenpflege ist stellvertretend für alle Krankenpflegevereine Mitglied beim Qualifizierungsverbund Langzeitpflege und übernimmt auch alle Beitrittskriterien.
- Die Geschäftsführerin arbeitet als Vertreterin der Hauskrankenpflege in der Arbeitsgruppe Aktion Demenz mit.
- Die Geschäftsführerin nimmt zweimal jährlich am Austauschtreffen mit den Verantwortlichen der Sozialen Dienste der Landeskrankenhäuser teil.
- Jour fixe mit allen Systempartnern im Betreuungs- und Pflegenetz
- Die Geschäftsführerin ist Delegierte der Hauskrankenpflege in der Gesundheitsplattform Vorarlberg.
- Teilnahme an Strategieentwicklungen seitens des Landes beim Pflegegipfel und zu den Rahmenbedingungen Langzeitpflegepersonal

Öffentlichkeitsarbeit

- Besuch zahlreicher Jahreshaupt- bzw. Generalversammlungen der Krankenpflegevereine mit Berichterstattung zur aktuellen Situation der Hauskrankenpflege landesweit
- Laufende Wartung der Homepage: www.hauskrankenpflege-vlbg.at
- Mitwirkung bei Pressekonferenzen und als Interviewpartner zum Thema Pflege und Betreuung für die Printmedien und den ORF
- Nennung (und Beschreibung) von zwei verdienstvollen Funktionären der Krankenpflegevereine für die Aktion „Ehrenamt“ des Landeshauptmannes
- Mitwirkung bei der 9. Integrationskonferenz Pflege und Betreuung
- Insetrateinschaltung im Jahrbuch des Seniorenbundes Vorarlberg
- Erstellung und Versand des Jahresberichtes der Hauskrankenpflege Vorarlberg
- Vorstellung der Hauskrankenpflege in den Pflegeschulen Feldkirch und Rankweil
- Berichte in Printmedien über die Generalversammlung des Landesverbandes und andere Aktivitäten

Fact box 2012

66 Krankenpflegevereine (flächendeckend)	
ca. 500 ehrenamtliche Funktionäre	
ca. 61.000 Mitglieder landesweit, das sind 40 Prozent der Haushalte	
299 Pflegefachkräfte (279 weiblich und 20 männlich)	
davon sind 254 diplomiert 166,42 Dienstposten (VZÄ)	
7.929 gepflegte Patienten	
Aufwand gesamt:	11.902.921,21 Euro
Summe der Eigenleistung:	4.609.677,29 Euro
Grad der Eigenfinanzierung:	38,73 %

2 Ambulanter Bereich | connexia

Dietmar Illmer

Seit 1979 gibt es in Vorarlberg im Auftrag des Landes eine eigene fachliche Koordinations- und Servicestelle für die Hauskrankenpflege. Diese Fachstelle gewährleistet die landesweit einheitliche Leistungserfassung und arbeitet wesentlich an der fachlichen Weiterentwicklung der Hauskrankenpflege in Vorarlberg mit. Die als Servicestelle für Pflegefachkräfte eingerichtete Fachstelle wird von der connexia betrieben.

Der Ambulante Bereich innerhalb der connexia

- bietet fachliche und organisatorische Unterstützung der Pflegefachkräfte.
- übernimmt die Organisation von Aus-, Fort- und Weiterbildungen.
- beteiligt sich an der Vernetzungs- bzw. Koordinationsarbeit.
- ist eine Plattform für Informations- und Erfahrungsaustausch.
- ist verantwortlich für eine korrekte Daten- und Leistungserfassung sowie die Auswertung für das Land Vorarlberg und die Versicherungsträger.
- erfüllt Aufgaben der landesweiten Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Hauskrankenpflege.
- arbeitet eng mit dem Landesverband Hauskrankenpflege und anderen sozialen Institutionen zusammen, um eine Optimierung im Sinne eines ganzheitlichen Betreuungs- und Pflegenetzes in Vorarlberg zu erreichen.

Fachliche und organisatorische Unterstützung

Neben der fachlichen Beratung der Pflegefachkräfte in arbeits- und dienstrechtlichen Belangen konnten wir im vergangenen Jahr auch wieder bei verschiedenen Projekten – wie z.B. „Entlassungsmanagement“, „Unabhängig leben im Alter“, Aufbau des Case Managements und Konzeptentwicklung für die ambulante gerontopsychiatrische Versorgung – mitarbeiten.

Organisation von Bildungsangeboten

Die Pflegepersonen aus der Hauskrankenpflege nehmen das Bildungsprogramm der connexia sehr rege in Anspruch. Zusätzlich wurden 2012 folgende Fortbildungen organisiert:

- Fortbildung „Der angewandte Pflegeprozess“
- Fortbildung „Ist weniger oft mehr?“ mit dem Mobilen Palliativteam
- Fortbildung „Kinästhetikauffrischung in der Pflege“
- Fortbildung über Haftung, Rechte und Pflichten in der Hauskrankenpflege
- Vorstellung und Austausch mit Caroline Kotoletzky zum Qualifizierungsverbund
- Fortbildung „Wundmanagement“
- Fortbildung zu den Themen „Hilfsmittel und Unterstützungsangebote“

Darüber hinaus wurden neue Mitarbeiter in der Hauskrankenpflege eingeschult, Austauschtreffen mit dem Mobilen Palliativteam, dem Betreuungspool und Treffen für diverse Produktvorstellungen organisiert.

Zusätzliche Qualifizierungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauskrankenpflege derzeit:

- Universitätskurs „Case- und Care-Management mit integriertem Mittleren Pflegemanagement“
- Weiterbildung „Case- und Care-Management“
- Universitätslehrgang „Führungsaufgaben (Pflegemanagement) in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens | Teil 2“

Vernetzung und Koordination

Zur guten Vernetzung finden regelmäßig Treffen mit dem Land, dem Landesverband Hauskrankenpflege, mit Mitgliedern des Betreuungs- und Pflegenetzes sowie Austauschtreffen mit den Krankenhäusern in Vorarlberg statt. Die Fachbereichsleitung hat bei vier Regionalveranstaltungen des Landesverbandes Hauskrankenpflege mitgewirkt. Ebenso gibt es jährlich ein Austauschtreffen mit der VGKK. Dieses wird genutzt, um sich über verschiedene Hilfsmittel oder Heilbehelfe auszutauschen. Im Jahr 2012 wurde ebenfalls mit der VGKK der Wundkoffer für den ambulanten und stationären Langzeitbereich zum ersten Mal evaluiert. Dieser Wundkoffer sichert eine kontinuierliche Wundversorgung zu Hause.

Plattform für Informations- und Erfahrungsaustausch

- Vier Mal jährlich „Berufsbegleitende Treffen“ für alle Pflegefachkräfte in der Hauskrankenpflege in den jeweiligen Regionen (Bludenz, Feldkirch, Bregenzerwald, Unterland)
- Fünf Mal jährlich „Forum Pflegeleitung“ für alle Pflegeleitungen in der Hauskrankenpflege

Daten- und Leistungserfassung | Berichtswesen

- Die Jahresauswertung der Hauskrankenpflege 2012 wurde erstellt und an die jeweiligen Funktionäre der Hauskrankenpflege weitergegeben.
- In mehreren Vereinen wurden Dokumentationsschulungen durchgeführt. Als Basis dienen Dokumentationsbeispiele (erarbeitet von Pflegefachkräften 2011).
- Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauskrankenpflege werden für eine korrekte und einheitliche Erfassung der Leistungsdokumentation separat eingeschult.

Fachgruppe „Hauskrankenpflege“

Die Fachgruppe „Hauskrankenpflege“ ist eine wesentliche Unterstützung bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung. So werden gemeinsam mit den Pflegefachkräften die Pflegestandards laufend aktualisiert und bei Bedarf neue erstellt. Weiters wurden zur Einführung der elektronischen Erfassung des Pflegeprozesses verschiedenste Vorarbeiten geleistet.

Pflegefachkräfte nach Art der
Ausbildung (Stand 31.12.2012)

	Vollzeit	Teilzeit	Gesamt
Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegepersonen	36	218	254
Pflegehelferinnen und Pflegehelfer	8	37	45
Summe	44	255	299

3 Mobile KinderKrankenPfleger | connexia

Sabine Österreicher

Die Mobile KinderKrankenPfleger unterstützt und begleitet schwer kranke Kinder in ihrem vertrauten Zuhause – dort wo sie sich am wohlsten fühlen. Dabei kann es sich um akute oder chronische Erkrankungen, körperliche oder schwere geistige Behinderungen handeln. Maßstab der Betreuung ist die individuelle Lebenssituation des Kindes. Dies kann einerseits die Stabilisierung des Gesundheitszustandes oder die Begleitung bei einem friedvollen Abschied bedeuten. Der Träger der Mobilen KinderKrankenPfleger ist connexia.

Ziele der Mobilen KinderKrankenPfleger

- Sicherstellung einer häuslichen Fachkrankenpflege für Kinder und Jugendliche
- Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Kinder und Familien
- Vermeidung oder Verkürzung von Krankenhausaufenthalten
- Flächendeckendes Angebot der Mobilen KinderKrankenPfleger aus einer Hand
- Reibungsloser Übergang von der Spitalspflege in die häusliche Pflege

Zielgruppe

Säuglinge, Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mit Bedarf an spitalexterner Pflege aus allen medizinischen Fachbereichen.

Die Patienten der Mobilen KinderKrankenPfleger

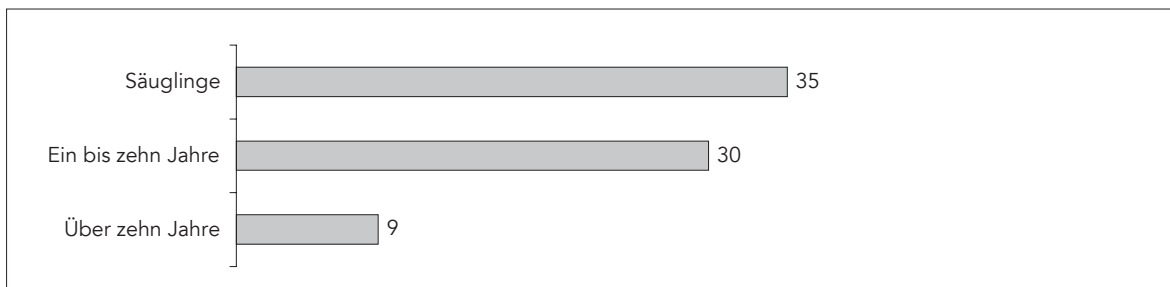
Im Jahr 2012 wurden im Rahmen der Mobilen KinderKrankenPfleger 74 Kinder und Jugendliche gepflegt. 32 Kinder wurden neu in die Betreuung aufgenommen, bei 26 Kindern endete der Einsatz 2012. Davon ist ein Patient verstorben, bei 21 Patienten war keine weitere Betreuung mehr nötig. Bei vier Patienten war die Betreuung nicht mehr gewünscht. Es wurden 35 Säuglinge sowie 30 Kinder im Alter von ein bis zehn Jahren betreut. Neun Patienten waren über zehn Jahre alt.

Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen

2007	43 Patienten
2008	47 Patienten
2009	52 Patienten
2010	71 Patienten
2011	74 Patienten
2012	74 Patienten

Anzahl und Alter der betreuten Kinder und Jugendlichen

Gesamtzahl: 74 Patienten



Die Erkrankungen der Kinder können in folgenden Überbegriffen gesammelt werden (Mehrfachnennungen):

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Onkologische Erkrankungen	7	3	4	10	16	14
Stoffwechselerkrankungen	4	6	6	8	7	8
Frühgeborene	8	11	10	14	11	11
Andere chronische Erkrankungen	3	7	6	7	8	12
Herzkrankungen	4	6	8	7	8	6
Genetische Erkrankungen	11	13	13	18	14	14
Sonstige	9	8	8	7	10	11

Leistungen

Im Jahr 2012 erbrachte das Team der Mobilien KinderKrankenPflege 3.240 Leistungsstunden, die direkt und indirekt am Patienten erbracht wurden.

Entwicklung | Anzahl der Patienten und der Dienstposten*

2004	13 Kinder	0,79 Dienstposten	(1.131,0 Leistungsstunden)
2005	29 Kinder	1,35 Dienstposten	(1.997,5 Leistungsstunden)
2006	39 Kinder	1,48 Dienstposten	(2.181,0 Leistungsstunden)
2007	43 Kinder	1,71 Dienstposten	(2.514,5 Leistungsstunden)
2008	47 Kinder	2,00 Dienstposten	(2.942,0 Leistungsstunden)
2009	52 Kinder	2,08 Dienstposten	(2.871,0 Leistungsstunden)
2010	71 Kinder	2,38 Dienstposten	(3.638,0 Leistungsstunden)
2011	74 Kinder	2,34 Dienstposten	(3.268,0 Leistungsstunden)
2012	74 Kinder	2,28 Dienstposten	(3.240,0 Leistungsstunden)

* Anzahl der Dienstposten ohne Leitung, Verwaltung und Datenverarbeitung. Im vergangenen Jahr konnten wir unsere Leistungen von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 18 Uhr anbieten.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen

Mag. Erich Gruber

Die Bezeichnung „Betreutes Wohnen“ wird als Sammelbegriff für verschiedene Wohn- und Betreuungskonzepte unterschiedlichster Qualität verwendet. Grundsätzlich meint „Betreutes Wohnen“ eine barrierefreie Wohnung mit der Möglichkeit, einen zusätzlichen Vertrag über Betreuungs- und Pflegeleistungen abzuschließen. Das bestehende Angebot wird – wie in der Studie „Betreutes Wohnen für ältere Menschen in Vorarlberg“ vorgeschlagen – gegliedert in:

1 Ambulant betreutes Wohnen

1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen

Senioren und junge Familien bewohnen in einem ausgewogenen Verhältnis eigenständige Wohnungen. Ein hoher Grad an Nachbarschaftshilfe ist möglich. Ziel ist ein lebendiges, solidarisches Zusammenleben zwischen den Mietern und gegenseitige Hilfestellung, möglichst unter Verzicht auf professionelle Hilfeleistung.

1.2 Eigenständige betreute Wohnanlagen

Altersgerechte Wohnungen sind in einer Wohnanlage zusammengefasst, ergänzt durch Gemeinschaftsräumlichkeiten. Es gibt eine Betreuungsperson, die als Bezugsperson regelmäßig vor Ort ist, die Bewohnerinnen und Bewohner berät, Hilfen vermittelt und Freizeitaktivitäten organisiert. Mit der Wohnung ist ein Angebot an Betreuungs- und Pflegeleistungen kombiniert, die als Grund- und Wahlservice angeboten werden. In der Regel ist in der Nacht keine Betreuung vorhanden.

1.3 Barrierefreies Wohnen

Diese Wohnungen entsprechen nicht allen Kriterien des „Betreuten Wohnens“ aus dem erwähnten Evaluierungsbericht. Es handelt sich in den meisten Fällen um Seniorenwohnungen, die zum Großteil eine gewisse Barrierefreiheit aufweisen und älteren Menschen zur Verfügung stehen. Wenn Betreuung und Pflege erforderlich sind, erfolgt dies über ambulante Dienste.

2 Heimgebundenes betreutes Wohnen

Die Wohnungen befinden sich in unmittelbarer Nähe oder in einem Pflegeheim. Die BewohnerInnen können prinzipiell auf ambulante Dienste zurückgreifen, aber auch die Grundversorgung, Mahlzeiten, Freizeitaktivitäten und pflegerischen Leistungen des Pflegeheimes als Grund- bzw. Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Betreuung ist bei Bedarf auch nachts sichergestellt.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen	Anzahl Einrichtungen	Wohnplätze
1 Ambulant betreutes Wohnen		
1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen	3	63
1.2 Eigenständige betreute Wohnanlagen	2	17
1.3 Barrierefreies Wohnen	9	87
2 Heimgebundenes betreutes Wohnen	15	177
Gesamt	29	344

Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen

Mag. Erich Gruber

Im Bedarfs- und Entwicklungsplan 1997, den das Land Vorarlberg auf der Grundlage der staatsrechtlichen Vereinbarung des Bundes und der Länder für pflegebedürftige Menschen verfasst hat, ist die Umgestaltung der stationären Einrichtungen für ältere pflegebedürftige Menschen als Zielsetzung formuliert. Altersheimplätze sollen sukzessive durch Pflegeplätze ersetzt werden.

Bei den in diesem Abschnitt dargestellten Einrichtungen handelt es sich um Einrichtungen, welche bereits vor dem Inkrafttreten des Pflegeheimgesetzes im Jahr 2002 bestanden haben. Neue Altersheime werden nicht mehr errichtet.

Als ergänzender Teil einer differenzierten Betreuungs- und Pflegekette wurden in den letzten Jahren Angebote entwickelt (Seniorenwohngemeinschaften; Seniorenwohngruppen), die täglich eine rund 10- bis 12-stündige Personalpräsenz anbieten.

In diesen Einrichtungen dürfen nur jene älteren Menschen betreut werden, deren Betreuungsbedarf in einem Pflegeheim in den Pflegeheimstufen 1 bis 3 liegen würde. Bei einer länger andauernden erhöhten Pflegebedürftigkeit müssen die Bewohner in ein Pflegeheim verlegt werden. Eine vorübergehende Pflegebedürftigkeit wird mit Unterstützung der Hauskrankenpflege und/oder Kooperationen mit Pflegeheimen bewerkstelligt.

Einrichtungen	Standort	Anzahl der Plätze
Altersheime und Seniorenwohngemeinschaften		
Städt. Seniorenhaus Thomas-Rhomberg-Straße (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
Städt. Seniorenhaus Birkenwiese (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
Seniorenwohngemeinschaft Schlossgasse	Dornbirn	8
aqua mühle frastanz – soziale dienste gGmbH, Unterstütztes Wohnen in Frastanz	Frastanz	11
Sozialdienste Götzis GmbH, Wohngruppe am Garnmarkt	Götzis	12
Seniorenwohnheim Kennelbach	Kennelbach	11
Versorgungsheim Koblach	Koblach	10
Sozialzentrum Rankweil GmbH Seniorenwohnung	Rankweil	9
Seniorenwohnung Schwarzach	Schwarzach	9
Gesamt		98

Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz

1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs

Philipp Graninger

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs, als Vereinigung aller Führungskräfte in der stationären Langzeitpflege, ist stets bemüht, sich mit den Veränderungsprozessen, die sich auf Grund der demografischen Entwicklung, des Gesellschaftswandels und auch der Veränderungen der allgemeinen Befindlichkeiten ergeben, auseinanderzusetzen. Wir müssen uns verstärkt auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. Maßnahmen, die wir heute schon ergreifen, ermöglichen uns die Weichen zu stellen. Dazu braucht es ein positives und intensiv geführtes Netzwerk, das gleichermaßen für alle Partner im Gesundheits- und Sozialsystem agiert.

Zukunft heute und jetzt mitgestalten

Gerade die Führungskräfte in den Pflegeheimen sind mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Sei es die Gleichstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen, die Erfüllung qualitätssichernder Maßnahmen oder der zunehmende Kosten- und Finanzierungsdruck. Die Rahmenbedingungen sind bereits im Hier und Jetzt deutlich enger. Insbesondere den knapper werdenden personellen Ressourcen muss aktiv und vehement entgegengesteuert werden.

Gemeinsam für die Nachhaltigkeit sorgen

Entscheidend wird sein, dass die von allen ergriffenen Maßnahmen, in sich schlüssig sind, damit die Betreuung und Pflege der uns anvertrauten Bewohnerinnen und Bewohner gewahrt bleiben kann. Wir haben daher im vergangenen Jahr weitere Maßnahmen in Bewegung gesetzt, die für die mittelfristige und kommende Zukunft eine Verbesserung und Weiterentwicklung im Prozess der Langzeitpflege bedeuten.

Unter anderem haben wir in Kooperation mit der FH Vorarlberg und GRD consulting ein Instrumentarium entwickelt, das die Träger bei der Zufriedenheitsmessung der Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter unterstützen soll. Die Erhebung, Auswertung und Interpretation soll den Einrichtungen helfen, Weiterentwicklungen und Steuerungsmaßnahmen zu entwickeln und zu initiieren, aber auch die gesetzlichen Vorgaben („Prüfraster“) zu erfüllen.

Auch der kontinuierliche Austausch bei Fachtagungen und die Vernetzung zwischen den Systempartnern waren im vergangenen Jahr wieder ein Schwerpunkt. Darüber hinaus sieht sich der Landesverband als Dienstleister für seine Mitglieder, um bei ökonomischen Verhandlungen aufzutreten. Ebenso ist der Landesverband ein Gremium, das sich mit sozialpolitischen Themen auseinandersetzt und sich als praxisnaher Partner sieht.

(Mit-)Verantwortung bedeutet auch mitreden dürfen

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs versucht positiv mitzuwirken, wenn es darum geht, Entwicklungen der kommenden Jahre zu erkennen und kritisch – aber vor allem nachhaltig – zu hinterfragen. Nicht nur die Bewältigung des Alltags ist für die Führungskräfte ein Muss, auch neue Themen wie Regionalität in der Ökonomie, Beteiligung am Umweltbewusstsein und das daraus resultierende Handeln sind die zukünftigen Herausforderungen für die Führungskräfte. Bewusstseinsweiterung in vielerlei Hinsicht ist gefragt.

Durch Flexibilität offen und bereit sein

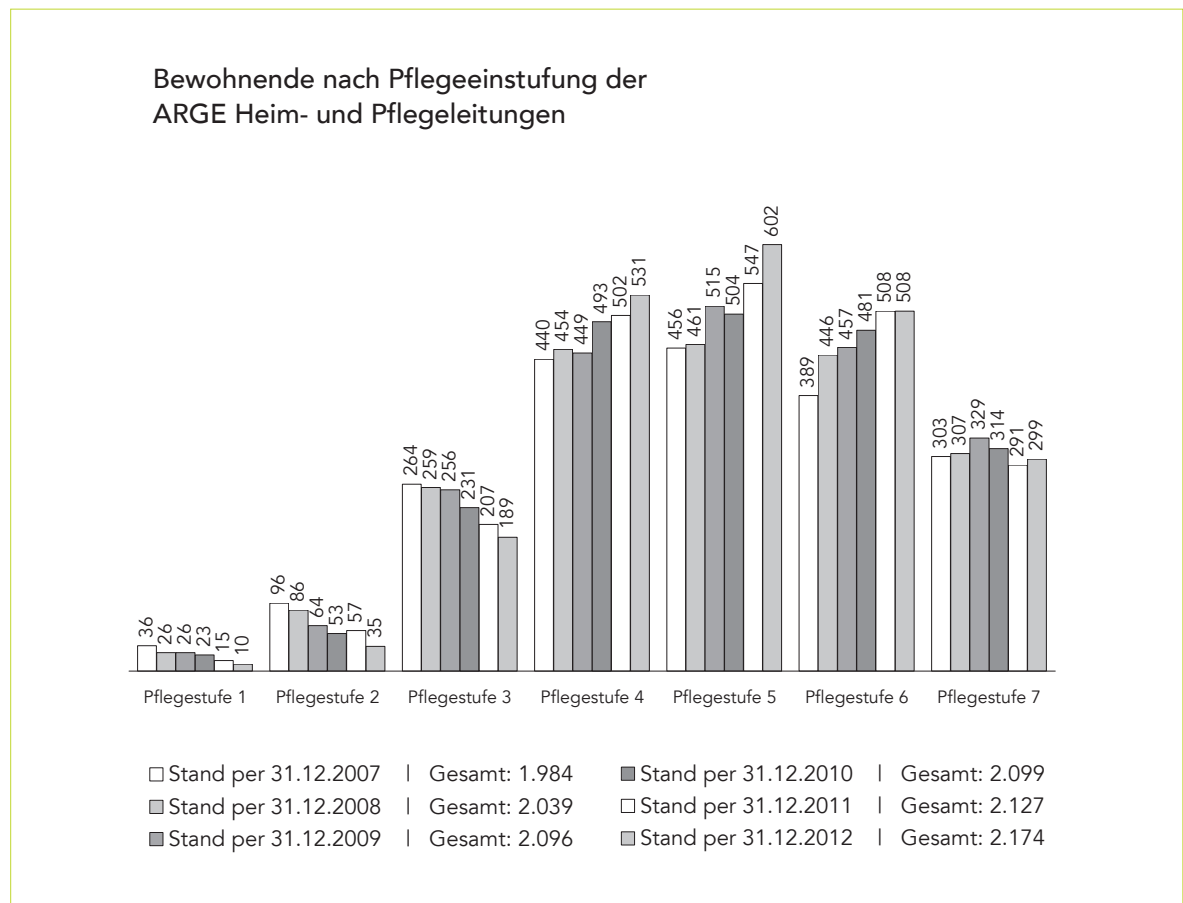
Jedes Jahr entstehen andere Formen der Betreuung. Ebenso ist die Pflege ein sich wandelnder Prozess und beides prägt und beeinflusst die Lebensqualität der uns anvertrauten Personen. Die Führungskräfte in den Einrichtungen tragen dafür eine wesentliche Verantwortung und unsere Aufgabe als Landesverband ist es wiederum, diesen Personenkreis bestmöglich zu unterstützen. *Kooperationen und Vernetzung sind die Zukunft.* Dafür bedarf es aktiven Engagements eines jeden Einzelnen, um nachhaltige Entwicklungen für die Zukunft zum Wohle aller zu (er)schaffen.

2 Stationärer Langzeitbereich | connexia

Andrea Plut-Sauer

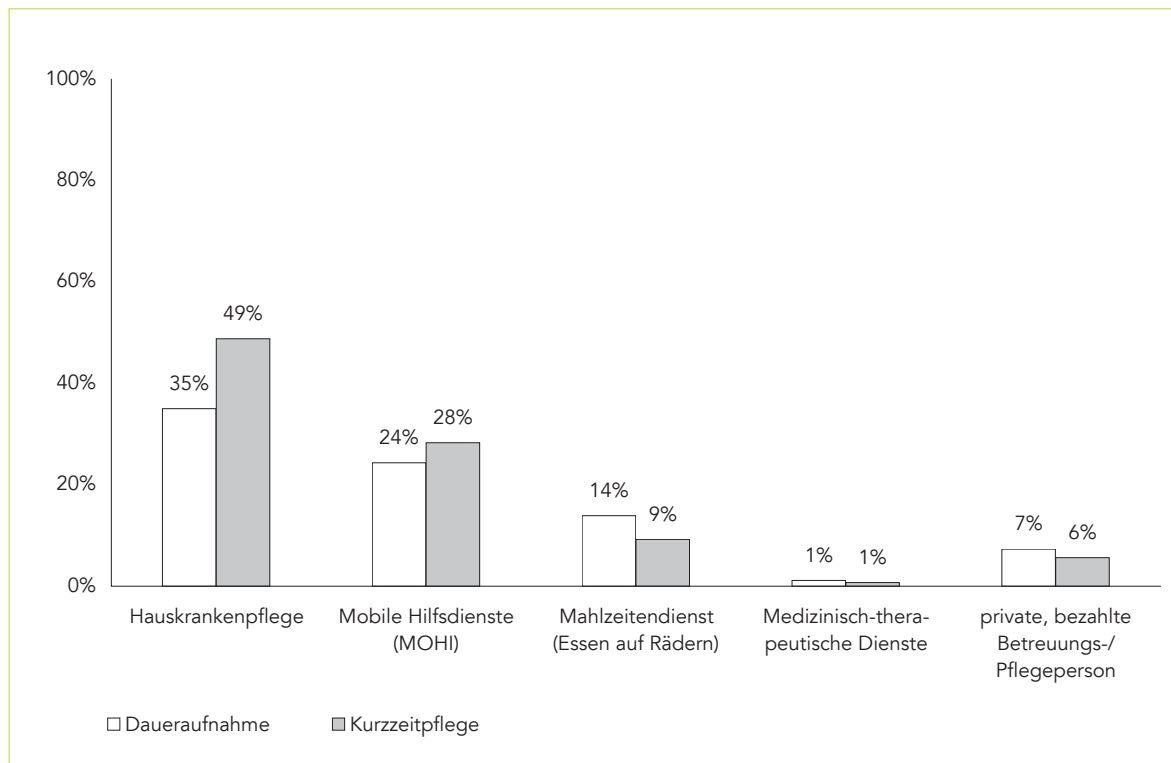
Die Devise „so viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“ bezieht seine Berechtigung auch aus dem Wunsch vieler Menschen, bis zum Tod zu Hause bleiben zu können. Deren Umsetzung hat auch Konsequenzen für die Pflegeheime: Die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen mit hoher Pflegeintensität steigt in den Pflegeheimen. Heute sind die Bewohnerinnen und Bewohner oft multimorbide, schwerstkranke und sterbende Menschen, die viel mehr Pflegezeit und Fachwissen benötigen als in früheren Zeiten.

Für jene pflegebedürftigen Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr zu Hause betreut und gepflegt werden können, stehen in unserem Land 50 Pflegeheime mit gesamt 2.265 Pflegeheimbetten zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahr 2012 in den Vorarlberger Pflegeheimen 3.787 Menschen (davon 1.006 Menschen im Rahmen der Kurzzeitpflege) betreut und gepflegt.



Die hohen psychischen und physischen Belastungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeit und die Gesundheit der Mitarbeitenden im Pflegeheim. Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention werden immer wichtiger, um die vorhandenen Potenziale der professionell Pflegenden und Betreuenden gezielt zu stärken und diese Berufsgruppen langfristig im Beruf zu halten.

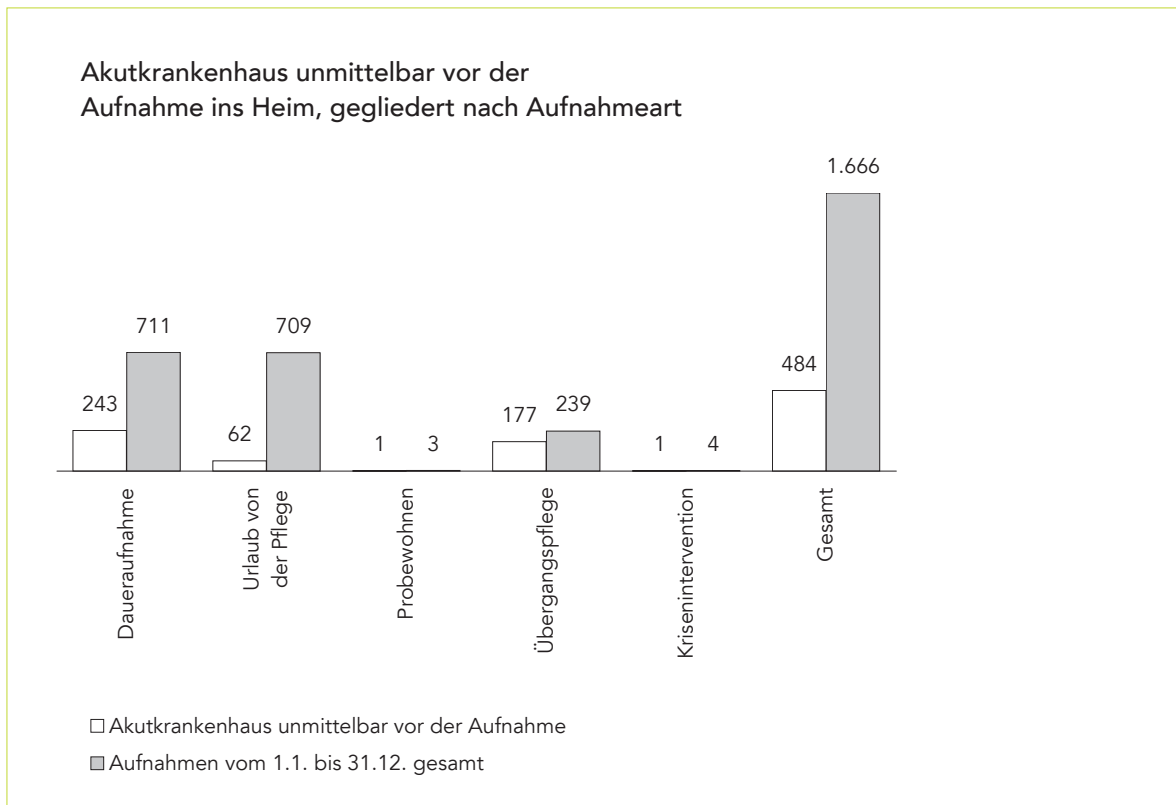
Inanspruchnahme von Diensten vor der Aufnahme in ein Pflegeheim



Mehrfachnennungen möglich

Vor der Aufnahme ins Pflegeheim haben 35 Prozent der Bewohnenden (Daueraufnahme) die Hauskrankenpflege bzw. 24 Prozent den Mobilen Hilfsdienst in Anspruch genommen.

Die fast flächendeckende Implementierung des Case Managements hat den Druck auf die Pflegeheime – sichtbar an den Einträgen in der Anmeldeliste – verringert. Durch die Vermeidung von Über- bzw. Fehlversorgungen und einer hohen Kontinuität bei der ambulanten Versorgung kann ein längerer Verbleib zu Hause ermöglicht werden.



Von den 711 Daueraufnahmen kamen 34 Prozent bzw. 243 Personen direkt vom Krankenhaus ins Pflegeheim. Gut ausgebildete Pflegefachpersonen und Betreuende sowie gute Arbeitsbedingungen sind nötig, um zunehmend komplexere Bewohnersituationen im Bereich Gerontopsychiatrie und Palliative Care professionell einschätzen und die betroffenen Personen menschenwürdig betreuen und pflegen zu können.

Palliative Care im Pflegeheim

Im Jahr 2012 sind in den Vorarlberger Pflegeheimen 643 Menschen verstorben, davon 104 Menschen (16 Prozent) im Krankenhaus. Um bei sterbenden Menschen eine angemessene Betreuung und Pflege durchführen zu können, bedarf es einer hohen Fachlichkeit. Oft kann sich der schwerkranke Mensch nicht mehr adäquat und deutlich in Entscheidungssituationen oder zu verschiedenen Handlungsalternativen äußern. Hier erweisen sich eine ausreichende Qualifikation und die kontinuierliche Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden sowie eine bestmögliche und kontinuierliche ärztliche Betreuung vor Ort als sehr wesentlich.

Angebote an Aus-, Fort- und Weiterbildungen

Seitens der connexia bieten wir Aus-, Fort- und Weiterbildungen an. Damit wollen wir einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung leisten.

In Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz (Uni for Life GmbH) starteten wir 2010 den ersten Universitätskurs „Case- und Care-Management mit integriertem Mittleren Pflegemanagement“. Am 28. Juni 2012 konnten die 26 Absolventinnen und Absolventen die Zertifikate für den drei Semester dauernden Universitätskurs entgegennehmen. – Der 2. Durchgang des Universitätskurses hat bereits im Herbst 2012 mit 22 Pflegefachpersonen begonnen.

Den Universitätslehrgang „Führungsaufgaben (Pflegermanagement) in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens | Teil 2“ starteten wir – ebenfalls in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz (Uni for Life GmbH) – im September 2010. Auch diesen Universitätslehrgang konnten 22 Absolventen erfolgreich mit der Masterprüfung im Herbst 2012 abschließen.

Für die laufende Personal- und Organisationsentwicklung bieten wir Inhouse Schulungen zu folgenden Themen an:

- Gerontopsychiatrische Pflege
- Schmerzmanagement
- Sturzprävention und Reduktion von freiheitsbeschränkenden Maßnahmen
- Kontrakturenprophylaxe
- Förderung der Kontinenz in der Pflege
- Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege
- Dekubitusprophylaxe in der Pflege und Pflege von Menschen mit chronischen Wunden
- Medikamentenverabreichung und Polypharmazie
- und andere mehr ...

Weitere Angebote zur Personal- und Organisationsentwicklung

- Wahrnehmende Unternehmenskultur (WUK)
- Bewohnerorientiertes Arbeiten (BOA)

Projekt „Gerontopsychiatrischer Konsiliar- und Liaisondienst im Pflegeheim“

Die Auftaktveranstaltung zum Projekt „Gerontopsychiatrischer Konsiliar- und Liaisondienst im Pflegeheim“ fand im Februar 2012 im Landhaus statt. Dieses Projekt wird im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds in Kooperation mit der pro mente Vorarlberg GmbH, der aks gesundheit GmbH und der connexia gemeinsam mit den insgesamt neun beteiligten Pflegeheimen durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, eine fachgerechte Versorgung von psychisch erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern zu gewährleisten und die Fachkompetenz der Pflegenden zu steigern. Das Projekt läuft bis Juni 2014.

Koordinations- und Informationsdrehscheibe

Wir sind für alle 50 Pflegeheime in Vorarlberg eine wichtige Koordinations- und Informationsdrehscheibe. Wir unterstützen die Zusammenarbeit untereinander sowie die Qualität und die Weiterentwicklung dieses Netzwerkes.

Gemeinsam mit dem Land und unseren Partnern im Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg initiieren wir neue Modelle und entwickeln bestehende Leistungen weiter, auch um eine intensive Vernetzung der Einrichtungen in der ambulanten, teilstationären und stationären Langzeitpflege zu erreichen.

Die Pflege von Angehörigen sowie die eigene Pflegebedürftigkeit gehören zu erwartbaren Ereignissen in unserem Lebenslauf. Um die familiären Pflegepotenziale auch für die Zukunft unterstützen, in ihrer herausfordernden Aufgabe zumindest zeitweise entlasten und damit stärken zu können, gilt es die Kurzzeitpflege im stationären Bereich weiterzuentwickeln, damit ein „so lange wie möglich zu Hause bleiben“ gelebte Praxis bleiben kann.

